

## Leseprobe Palmen Piraten Phuket

Also das Wichtigste zuerst: Ich bestätige, dass wir alle gesund und munter sind. Dann erkläre ich unsere Situation: Durch die Wetterlage haben wir bereits sehr viel unserer Dieselvorräte verbraucht und kommen mit dem Rest nicht an unser Ziel im Oman. Wenn wir weiter unter Motor fahren, ist unser Vorrat in vierundzwanzig Stunden aufgebraucht. Der Kurs ist dadurch entstanden, dass wir versuchen, den Wind zu nutzen um Kraftstoff zu sparen.

Der Pilot räuspert sich kurz und scheint zu überlegen. Über die folgende Antwort freue ich mich wie ein Eichhörnchen sich über eine Nuss freut. Zwar hat das Englisch des Piloten einen leicht japanischen Dialekt, aber mir fällt ein Stein vom Herzen als er sagt: „Don't worry Hei-kieeee, we take care of you and we will coordinate, you will get fuel as soon as possible. Please standby channel 16, we will come back to you soon“. Ich bestätige das noch schnell mit „Yes, copy that“. Auch das habe ich mittlerweile gelernt, wie man über Funk miteinander spricht. Das ist doch mal was! Wir sollen uns keine Sorgen machen und er will dafür sorgen, dass wir Kraftstoff bekommen! Fast so schön wie Weihnachten! Ich könnte glatt hüpfen vor Freude! Während ich mich hier freue wie ein kleines Kind, fällt mir ein, dass der Skipper ja noch schläft und von nichts etwas weiß. Als ich ihn wecken will höre ich auf halbem Weg, dass die Funke uns schon wieder ruft.

Also schaukelnd auf der Treppenstufe umdrehen und zurück zum Kartentisch. Dem Piloten ist eingefallen, dass er gar nicht weiß, welchen Kraftstoff wir brauchen. Als ich ihm antworten will stehe ich auf dem Schlauch. Klar brauchen wir Diesel, aber wie heißt das englische Wort? Vor lauter Freude und Aufregung komme ich nicht drauf, dass es bei Diesel bleibt – auch im englischen. Egal, ich schmeiß ihm einfach das Wort DIESEL an den Kopf. Prompt antwortet er: „Diesel, okay, coming back to you soon!“ – prima, Diesel hat er verstanden und er kommt schnell wieder auf mich zurück – perfekt! Ich denke noch kurz darüber nach und stolpere fast die die Treppe in unsere Kabine runter.

Außer einem Zeh guckt nichts unter der dünnen Decke hervor. Egal, ich wackele kurz dran und der Rest vom Skipper kommt unter der Decke hervor gekrochen. Kurz erzähle ich ihm was los ist, da springt er auch schon aus dem Bett. Die Hülle noch ziemlich verschlafen aber das Innenleben direkt hellwach.

Mittlerweile hat auch die Rotznase draußen mitbekommen, dass irgendwas im Gange ist und kommt in den Salon geschlichen. Gut, dann muss ich alles nur einmal erzählen. Als Beide auf dem neuesten Stand sind, hören wir, wie der japanische Pilot alle möglichen Schiffe im näheren Umkreis über Funk anspricht. Die Antworten verstehen wir mehr schlecht als recht, anscheinend sind sie alle relativ weit weg oder das Signal ist wesentlich schwächer als das des Flugzeuges. Was wir verstehen können, hört sich nicht gut an. Einer hat keinen Diesel wie wir ihn brauchen an Bord, der nächste hat keine (technischen) Möglichkeit uns zu betanken. Was wir gut nachvollziehen können, wie sollen wir auch an einer Bordwand mit über fünfunddreißig Metern Höhe festmachen? Die Welle ist ja nach wie vor da und eher würde etwas kaputt gehen, als dass ein solches Vorhaben klappen könnte. So geht das gut zwei Stunden und langsam werde ich etwas nervös. Was passiert, wenn keines der Schiffe helfen kann? Chris ermahnt mich, nicht ungeduldig zu werden.

Dabei tippt er ohne Unterbrechung mit einem Fuß auf den Boden. Ich bin also nicht die Einzige, die nervös ist.

Der Pilot funkt noch eine Weile und dann hören wir nichts mehr. Aus Verzweiflung und um die Zeit zu überbrücken, setze ich Kaffee auf. Die Rotznase wird plötzlich krabitzig und zweifelt so ziemlich alles an, was gerade passiert. Aha, mal wieder einer seiner typischen Trotz- und „Alles Sch....! Ihr könnt ja gar nichts“- Anfälle. Hatten wir ja lange nicht mehr. Brauchen wir auch eigentlich nicht – erst recht nicht von Jemandem, der ohne jegliche Erfahrung oder Vorbildung zum Segeln geht. Das können wir gerade jetzt auch nicht brauchen und wir ignorieren dieses Verhalten konsequent. Der Kaffee ist fertig, und zu dritt sitzen wir um das Funkgerät. Die Rotznase merkt, dass sie nicht weiter kommt und hält endlich die Klappe.

Mensch, das Ding muss sich doch jetzt langsam mal melden! Haben wir keinen Empfang oder keinen Strom? Was ist denn da los? So schimpfe ich über das Funkgerät vor mich hin. Und dann knackt es im Lautsprecher. Unser japanischer Pilot ist wieder da! Er erklärt uns kurz, was wir auch schon zum Teil mitgehört haben, nämlich dass die Cargo-Schiffe uns nicht helfen oder betanken können. Kurzzeitig sinkt meine Zuversicht, dass wir doch noch pünktlich und ohne weiteren Stress in den Oman kommen. Aber ich ermahne mich selber, weiter zuzuhören. Und dann kommt es: Der Pilot hat ein chinesisches Kriegsschiff in der Nähe ausgemacht, das Diesel an Bord hat UND bereit ist, uns zu helfen!!!! Chris und mir fällt ein ganzes Gebirge vom Herzen, die Rotznase nickt nur und geht mit dem E-Book-Reader in der Hand wieder nach draußen. Anscheinend meint er immer noch, eine Fünf-Sterne-Kreuzfahrt gebucht zu haben.

Wir versuchen, uns mit dem chinesischen Kriegsschiff in Verbindung zu setzen, aber aus irgendeinem Grund klappt das nicht. Der japanische Pilot bekommt das mit und hilft noch einmal. Aus der Höhe hat er eine bessere Verbindung zu dem chinesischen Kriegsschiff und wird so für uns zur fliegenden Relais-Station. Chris gibt unseren genauen Kurs und die Geschwindigkeit durch und der japanische Pilot vereinbart einen „Rendezvous-Punkt“, wo wir das chinesische Kriegsschiff in gut zwei Stunden treffen sollen. Also bergen wir beide die Segel alleine und starten die Motoren – neuer Diesel ist ja in Sichtweite und die Rotznase mit seinem Reader rührt sich nicht.

Es scheint ja doch noch alles gut zu werden. Wir fahren in die Richtung, wo das Kriegsschiff sein soll, sehen es aber noch nicht. Das macht mich ein wenig nervös. Wenn wir es in zwei Stunden treffen sollen müsste es doch langsam irgendwo zu sehen sein? Anscheinend ist es aber noch weiter weg, als wir schauen können, irgendwo hinter dem Horizont. Hoffentlich hat Chris sich nicht verrechnet, als er dem japanischen Pilot die Position mitgeteilt hat. Eigentlich ein unnützer Gedanke, denn er ist schließlich Profi.

Und dann ist es da! Gute eineinhalb Stunden später sehen wir das chinesische Kriegsschiff am Horizont, genau dort, wo es sein soll. Als es näher kommt, stellen wir fest, dass es ziemlich groß ist. Es ist die DDG-112 Harbin. Ein 144 Meter langer Zerstörer vom Typ 052. Wow - wir sind beeindruckt....



Palmen Piraten Phuket  
1.Auflage

Deutsche Erstausgabe 2018  
Copyright © der Originalausgabe 2018  
Autor: Heike Leyendecker  
Gestaltung des Umschlages: Heike Leyendecker  
Umschlagsphotos: Heike Leyendecker  
Puplisher: Selfpublishing by Heike Leyendecker  
Lektorat: Christian Haschke  
Druck und Bindung: Wir machen Druck / Germany  
Printed in Germany  
ISBN: 978-953-48283-0-4  
TISNO, 2018

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.